

## Hasso von Poser: Der Marktplatz von Weikersheim

*Angesichts eines baulichen Gefüges, das – wie der Marktplatz von Weikersheim – auf den ersten Blick bestimmt wird von zwei Dominanten, von der Stadtkirche und von den harmonisch aufeinander abgestimmten Bauten des 17. und 18. Jahrhunderts, fällt es leicht, von Ensemble zu sprechen. Dabei dürfen wir aber nicht die übrigen Gebäude übersehen, die einen gleichberechtigten Bestandteil dieses Ensembles bilden, spiegelt sich in ihnen doch die Stadtentwicklung vom 16. bis zum Ende des 19. Jahrhunderts wider. In diesem Zusammenhang interessieren bau- und kunsthistorische Fragen nach der Entstehungsgeschichte des Platzes. Ihre Beantwortung kann uns darüber Aufschluß geben, in welcher Weise sich Planung und Bauausführung an vorhandenen räumlichen und baulichen Gegebenheiten orientierten bei Veränderungen an einem über Jahrhunderte hinweg stets als Einheit empfundenen Stadtraum.*

Als Ensemble und gemeinsame Schöpfung verschiedener Epochen und Generationen stellt der Weikersheimer Marktplatz eine erstaunliche und höchst beachtenswerte städtebauliche Leistung des 17. und 18. Jahrhunderts dar. Er gehört zu den geschlossensten, harmonischen herrschaftlichen Plätzen des nachmittelalterlichen Deutschland in der Renaissance- und Barockepoche. In seltener Homogenität und rangentsprechender Abstufung reihen sich die Bauten verschiedenster Jahrhunderte ohne optische Störung aneinander, so daß sich – ohne die berühmten Paradebeispiele europäischer Platzgestaltung wie den Capitolsplatz und die Piazza Navona in Rom oder den Markusplatz Venedigs zum Vergleich heranzuziehen – der Eindruck eines intimen Raums ergibt. Dies alles lockt, den Platz in seiner gewachsenen Historie zu betrachten. Es zeigt sich dabei in aller Deutlichkeit, wie bewußt in früheren Epochen auf ein geschlossenes Erscheinungsbild des Kernstücks und Kommunikationszentrums dieser Residenzstadt geachtet wurde, selbst als die Residenzfunktion verlorengegangen war.

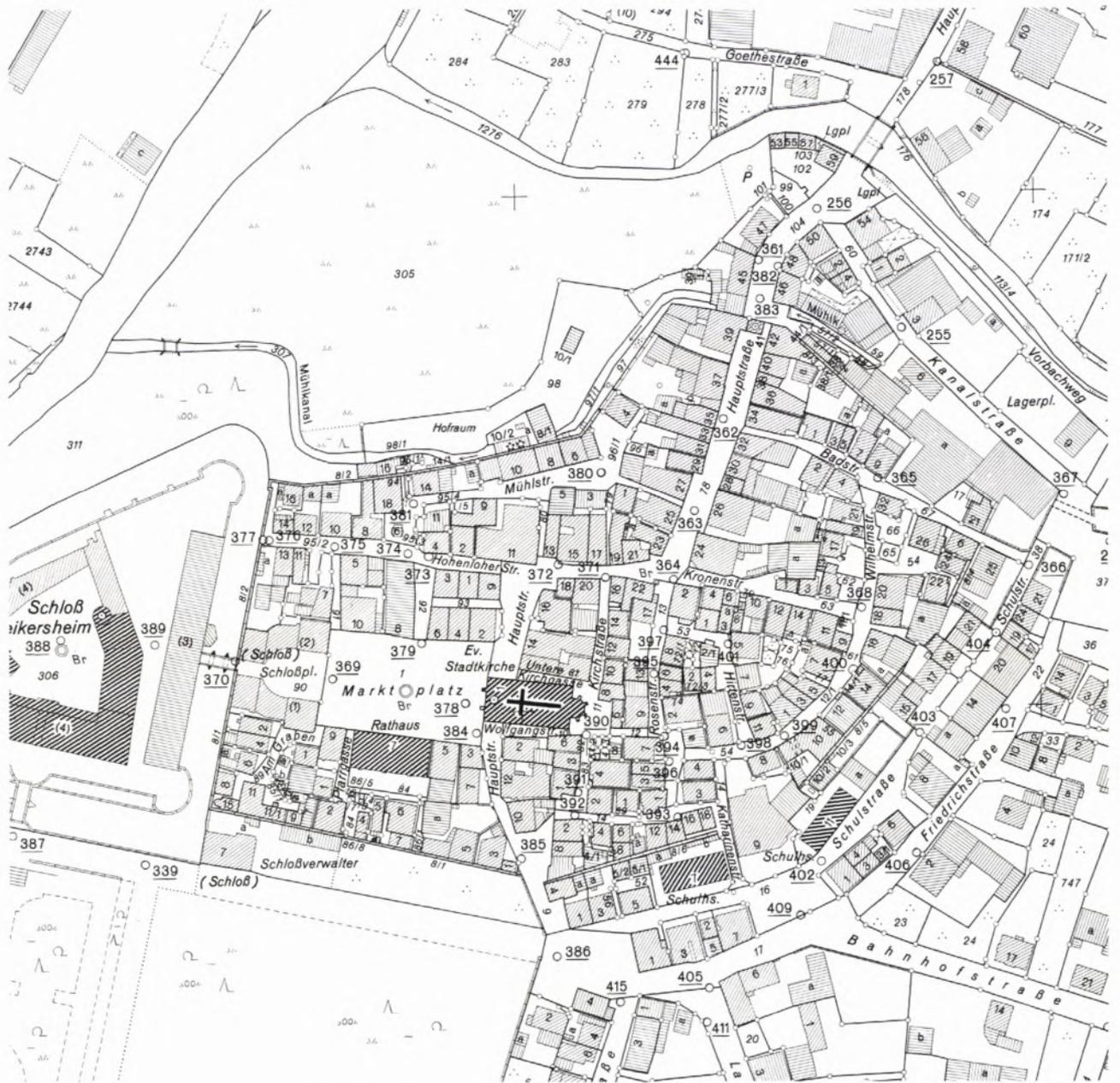
Werfen wir zunächst einen Blick auf die Geschichte. Die Archivalien vor der Regierungsübernahme Graf Wolfgangs II. von Hohenlohe 1569 und vor seiner Bestimmung von 1587, nach einer Landesteilung Weikersheim zu seiner Residenz zu erheben, sind so spärlich gesät, daß sich kein klares Bild über die frühere interne Stadtsituation ergibt. Noch im 15. Jahrhundert war der Marktplatz mit Viehtränke ein kleiner freier Raum vor dem ehemaligen Burgzugang, einer Zugbrücke am Ende der heutigen Hohenloher Straße, parallel zum heutigen Marktplatz gelegen. Das heutige Marktterrain dürfte mit engen mittelalterlichen Bürger- und Bauernhäusern samt ihren Scheuern bestanden gewesen sein, die eine räumliche und optische Beziehung zur Stadtkirche aufwiesen. Diese Kirche war 1419 unter Konrad von Weinsberg begonnen worden.

Die Überlieferung berichtet, ohne genaue Zeitangabe, von einem verheerenden Brand gegen Ende des Mittelalters, der die Altstadt schwer heimgesucht haben soll. Hier ist der Punkt, an dem wir, wenn auch bislang nur mit Vermutungen, ansetzen müssen. Erst durch diesen Brand, dem die Kirche wohl nur dank ihres festen Bruchsteinmauerwerks widerstand, ergab sich die Möglichkeit einer völlig neuen Stadt- und Marktplanung. Weikersheim, in diesen Jahrhunderten durch zahlreiche Verpfändungen nie zu innerer Ruhe und dem damit verbundenen Aufschwung gekommen,

fand beides erst unter der Regierung des Grafen Wolfgang II., der aus der Stadt einen politischen und wirtschaftlichen Mittelpunkt schuf, wenn auch dies natürlich – der Größe seines Herrschaftsbereichs entsprechend – nur in kleinem Maßstab geschehen konnte. Wie sehr sich aber der Graf um städtebauliche Probleme kümmerte, um seiner neugeschaffenen Residenz ein erfreulicherer Gepräge zu verleihen, erhellt ein Erlaß vom 20. Oktober 1600, in dem er die Abschaffung zahlreicher Scheuern in der Altstadt verlangte und ihren Umbau zu Wohnhäusern forderte. Als Ersatz für den Verlust an Lagerraum sollten neue Scheuern in der sogenannten Vorstadt errichtet werden. (Man plante, die Vorstadt vor dem Oberen Tor im Südosten der Altstadt zu bauen, was dann auch nach und nach geschah.) Achtzehn Eigentümer wurden immerhin von dieser Maßnahme betroffen.

Im Laufe dieser Sanierungsmaßnahmen muß sich der Graf auch um den neuen Marktplatz vor der Stadtkirche gekümmert haben; ein Bericht von 1604 läßt keine andere Deutung zu. Hierin wünschte der Graf „umb Gemeiner Statt beßern Nuzen vnd mehrer ableschung vnd verwehruung außkommender feüers brunst willen, ainen bronnen miten vff den marckt graben, vnnnd also bebawwen zu laßen, daß derselbige Im Casten Sechzehen schuch weith sein, daß man zu begebenden fellen das Zentgericht daruff halten vnnnd besizen könne“ (Stadtbuch Weikersheim 1600 ff., fol. 26 und fol. 37). Die Größenordnung dieses Brunnens, der an anderer Stelle auch mit 24 Schuh Weite – wohl mit den Gerichtsplätzen gemessen – angegeben wird, hätte auf dem alten Markt keinen Platz gefunden, wenn dieser noch seiner Funktion hätte gerecht werden sollen.

Noch etwas anderes spricht für diese Annahme. In einem Projekt von 1582/83 ließ der Graf einen neuen Weinkeller und Kornbau errichten, dessen doppelte Einfahrt an der heutigen Marktseite lag, also einen größeren Vorplatz voraussetzte. Schon dies alles läßt den Schluß zu, in Graf Wolfgang den eigentlichen Schöpfer des neuen Marktplatzes zu sehen, wenn auch seine eher bescheidenen Mittel ein völlig neues Gesamtgefüge, wie wir es heute vor Augen haben, verboten. Zudem weist ein weiteres Projekt des Grafen auf dieses neugeschaffene Stadtzentrum. Wolfgang II. beschloß 1598, eine neue Schule zu errichten, die nach allen ersichtlichen topographischen Andeutungen bei der Kirche und dem Pfarrhaus liegen sollte, was heute, dem



1 ALTSTADT VON WEIKERSHEIM. Ausschnitt aus der Flurkarte 1:2500 Blatt NO 9454 mit Genehmigung des Landesvermessungsamtes Baden-Württemberg Nr. LV 5065/2560.

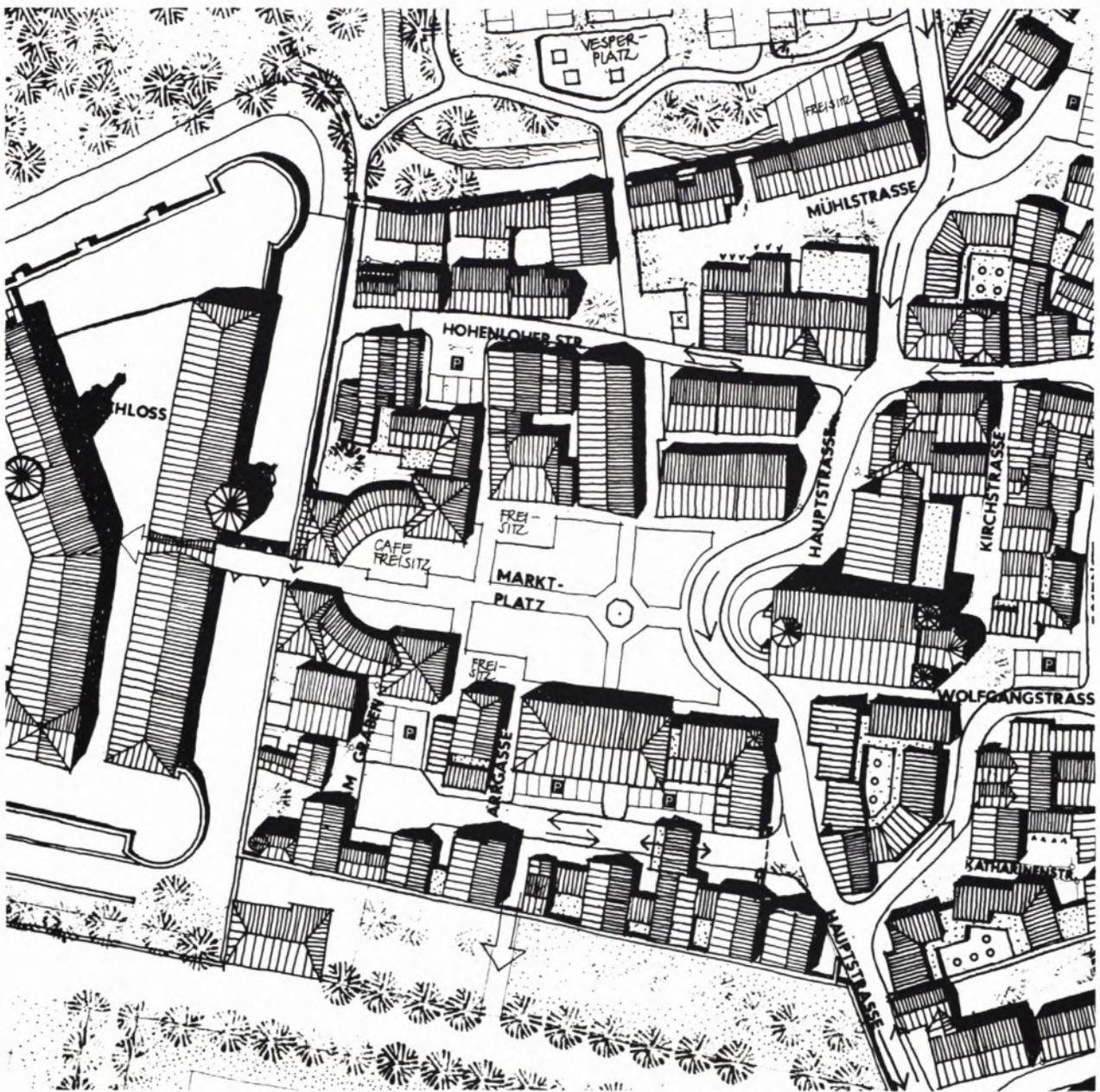
Standort nach, dem Haus neben dem Rathaus entspräche, also ebenfalls am Marktplatz gelegen. (Das heute noch erhaltene Gebäude wurde inzwischen mehrfach leicht verändert und diente den Vorfahren Goethes als Unterkunft.) So würden demnach auf den Grafen Wolfgang drei entscheidende, platzgestaltende Bauvorhaben zurückzuführen sein: Weinkeller mit Kornbau, Brunnenanlage und Schulhaus.

Das Zwischenglied zur barocken Marktgestaltung und somit die Hinwendung zu einem städtebaulichen und bürgerschaftsbezogenen Zentrum eines Residenzstädtchens bilden die baulichen Veränderungen unter Graf Siegfried von Hohenlohe: Er ließ zwischen 1679 und 1682 durch seinen Baumeister Paul Platz aus Belfort den Trakt des stadtsseitigen Schloßflügels und den vorgelagerten Marstall ausführen. Die großzügigen, prachtvoll gestalteten Durchfahrten lagen nun annähernd in einer Achse zum Portal der 1618 erweiterten und verschönerten Stadtkirche. Nun erst war der städtebaulich entscheidende Anstoß zu einer klaren Verkettung von Schloß und Stadt gegeben; nun erst lag das

Bürgerzentrum sinnvoll als verknüpfendes Bindeglied zwischen den korrespondierenden, stadtbeherrschenden Komplexen Schloß und Kirche.

Carl Ludwig Graf von Hohenlohe, der – nach der Landesteilung 1708 – von 1709 bis 1756 in Weikersheim residierte, gab dem Markt das künstlerisch entscheidende Gepräge, indem er den Platz durch wichtige Gebäude oder Fassadenänderung rhythmisierte, die Verkettung von Schloß und Marktplatz vollendete und ihm damit die architektonische Würde und den hohen Anspruch verlieh, die dem – wenn auch bescheidenen – Prunk seiner Residenzfürung entsprachen.

1709 bis 1711 ließ er durch den Esslinger Rathausbaumeister Jakob Börel an der Südseite des Marktes das heutige Rathaus errichten. Die zum Platz gewandte Breitfront dieses schlichten, harmonischen Mansardenbaus ist durch ein barockes Portal mit Segmentgiebel zentriert, das die Datierung 1711 und die Initialen des Bauherrn trägt: CLG VHVGHZLVC (das heißt: Carl Ludwig Graf von Hohenlohe und Gleichen Herr zu Langenburg und Cranichfeld).



2 DACHSTRUKTUREN. Die Altstadt von Weikersheim mit neuem und altem Marktplatz (als Parkplatz gekennzeichnete Aussparung an der Hohenloher Straße). Maßstab 1 : 500.

Dieses Gebäude, im Inneren ursprünglich in drei Wohnkomplexe unterteilt, diente als sogenannter Kavalierebau zur Aufnahme der wichtigsten Hofbeamten. („... Sie dann einen Platz auf dem Markt dazu angesehen, solchen Ao 1709 abraumen, und dienliche Anstalten dazu machen laßen, womit Sie biß 1710 continuiret, da Sie den Grund dazu legen, und selbst mit Hand angeleget, alß der Grundstein selben Jahres bey einem großen Zulauff von Volck geleet worden. Das Hauß selbst aber weil es sehr groß und zu dreyen Quartieren aptiret worden [welches im Anfang der seel. H. Hoffprediger Meister, dann der Herr Cammer Director Muck und Herr CammerRat Heynold bezogen] ist erst nach und nach Ao 1713, 1714 und 1715 zum völligen Stand gekommen...“ Lebensbeschreibung Graf Carl Ludwigs, S. 35f.) Fast gleichzeitig – 1712 – wurde die neue Fassade des Kornbaus mit Treppe und akantusverziertem Sprenggiebelportal vollendet (Datierung der Fassade auch im Auszug des Portals). Für die plastischen Schmuckteile an Rathaus und Kornbau waren die beiden Steinhauer Nikolaus Graf und Hans Georg Koch zuständig.

Auch der Kornbau sollte unter anderem der Aufnahme niederer Hofangestellter dienen. Stellten diese beiden Bauten gewissermaßen eine Systematisierung und optische Rangerhöhung des Platzes dar, so bilden die beiden im Viertelkreis geschwungenen Arkadenbauten, deren blockhafte Frontkuben Rentamt und Wache beherbergten, die städtebauliche Großleistung Carl Ludwigs. Architekt dieser beiden 1729 errichteten Flügelbauten war der in fürstlich-öttingischen Diensten stehende Ingenieursoffizier Johann Christian von Lüttich, dessen Weikersheimer Bauschöpfungen – vor allem seine Orangerie im Schloßpark – höchsten künstlerischen Ansprüchen genügen können. Mit diesen beiden Gebäudetrakten erreichte Lüttich einen doppelten Effekt. Die etwas bieder, jedoch trotz ihrer Schwerfälligkeit südländisch anmutenden Baukörper vermitteln dem Gesamtcharakter des Platzes einmal ein harmonisches, fast gemütlich anheimelndes Gepräge, zum anderen strukturieren sie den Marktplatz vom eigentlichen Bürgerzentrum zur Cour d’honneur, zum Vorbereich des Schlosses, um. Hinzu kam die kurz zuvor neu



3

angelegte steinerne Schloßbrücke mit ihren rustizierten Pfeilern. Mit dem fließenden Übergang von Würdemotiven, wie sie die Pfeiler mit den Skulpturen der Gerechtigkeit und des Burgfriedens (1724 von dem Künzelsauer Bildhauer Georg Christoph Sommer geschaffen) sowie die Bogenstellungen der Arkaden darstellen, zu den einfachen Kuben der beiden Stirnseiten demonstrieren sie dabei die bewußte Verlagerung vom reinen Herrschafts- zum Bürgertumsbereich und schmelzen beide Sphären zu einer gelungenen Einheit zusammen.

Obwohl mit dem Tode Carl Ludwigs 1756 die Residenz-epoche der Stadt Weikersheim endgültig zu Ende ging und das Schloß nur noch sporadisch fürstlichen Zwecken diente, blieben auch spätere Verwaltungsorgane mit denkmalpflegerisch anmutenden Entscheidungen im Sinne eines Ensembleschutzes einer vorgezeichneten Entwicklungslinie treu. Erst diese Periode gab dem Marktplatz die letzte Vollendung mit erstaunlichem Einfühlungsvermögen in vorgegebene Verhältnisse vorausgegangener Stilepochen.

1768 wurde durch den Künzelsauer Bildhauer Johann Andreas Sommer der neue Marktbrunnen geschaffen, bekrönt von einer Fanfare blasenden Fama. Das im späten Rokoko entstandene, elegant geschwungene und mit Muschelwerk verzierte Postament weist mit dem Weikersheimer Stadtwappen und dem Allianzwappen Hohenlohe-Sachsen-Hildburghausen auf die Stifter hin. (Ludwig Friedrich Carl von Hohenlohe, 1723 bis 1805, war mit Sophia Amalia Carolina Herzogin zu Sachsen-Hildburghausen, 1732 bis 1799, verheiratet.) Eine überraschende Prachtentfaltung für ein verlassenes Residenzstädtchen, bei der vielleicht die 1764 erfolgte Rangerhöhung des regierenden Hauses Hohenlohe-Neuenstein-Öhringen und ein beson-

derer Bezug des Hauses zu seinem Stammsitz eine Rolle gespielt haben mag.

Welches Formgefühl und Einfühlungsvermögen, welcher Wille zur repräsentativen Gestaltung des Herzstückes der Stadt den Weikersheimer Bürgern und der Zentralregierung in Öhringen zuzusprechen ist, beleuchtet ein Ereignis gegen Ende des 18. Jahrhunderts. Am 10. März 1784 brannte ein sechs Häuser starker Block an der Nordost-ecke des Platzes ab. Je drei Häuser, zum Markt und zur Hohenloher Straße gelegen, wurden zerstört. Über die Umstände ist wenig bekannt, auch nichts über die Ursache der sofort erfolgten Entscheidung von Öhringen: Anstelle eines jedem Besitzer anheimgestellten eigenen Wiederaufbaus entschloß man sich – aus ungeklärten Beweggründen –, auf die Betroffenen einzuwirken und sie, unter anderem aus Feuerschutzüberlegungen, zu einer Zusammenfassung in zwei Dreierwohnblöcke zu bewegen. Vielleicht wegen dieser Maßnahme wurde den Geschädigten fast die gesamte Finanzierung des Wiederaufbaus durch Brandsteuer- und Kollektengelder aus dem ganzen Territorium Hohenlohe-Neuenstein-Öhringen abgenommen. So kam es auch zwischen den verschiedenen Parteien trotz einiger Raumeinbußen zu einer raschen Einigung.

Bei der Ausführung erwiesen sich die zuständigen Behörden als äußerst entscheidungsstark und weitblickend. Während der Häuserblock an der Hohenloher Straße – sie hatte längst ihre Bedeutung als Hauptstraße eingebüßt – zwar optisch erfreulich, aber bescheiden im Fachwerk als Traufenhaus ausgeführt wurde, verschlang der Bau an der Marktseite praktisch die doppelte Geldmenge. In schlichterer Form wurde er dem schräg gegenüberliegenden Kavaliersbau als breitgelagerter Mansardenbau mit etwa gleicher

Firsthöhe angepaßt und erhielt als zentrierendes Element ein im Stile der Zeit zurückhaltend geschmücktes Hauptportal. In diesem Mitteltrakt befand sich die ehemalige Hofapotheke. Bereits 1785 waren die Arbeiten an diesen Häusern abgeschlossen.

Ein wenig früher, aber aufgrund fehlender Belege und architektonischer Dekorationsformen schwer exakt datierbar, dürfte das heutige Gasthaus „Deutschherrenstuben“ – die ehemalige Vesperpredicatur – mit dem kubusartigen, ungliederten Baukörper mit Zeltdach entstanden sein. Damit schloß sich das Gebäude eng an das Lüttische Rentamt zur Rechten an.

Den Schlußpunkt der einheitlichen Marktplatzentwicklung bildete die Neugestaltung des heutigen Gasthofs „Grüner Hof“, die kurz vor der Mediatisierung der Hohenloher Territorien stattfand. Noch 1802 standen anstelle dieses Gebäudes zwei kleinere, wovon das linke Haus die damalige Hoffaktorei des Juden Hirsch Lazarus beherbergte, ein Krämergeschäft in großem Stil, das eine gewisse Monopolstellung im Handel mit dem Hof genoß. Kurz darauf muß diese Faktorei vom Nachbarn erworben worden sein. Aus den wohl ziemlich ungleichartigen Häusern entstand nun der stattliche Mansardenbau, der sich, wie die Datierung des

schlicht geschmückten, durch Stufen erhöhten Portals ausweist, bereits 1804 zumindest im fertigen Rohbauzustand befand. Auch dieser Bau wurde, wie schon der 1785 errichtete, dem gegenüberliegenden Rathaus und damaligen Kavalierebau mit seiner breitgelagerten Marktplatzfront angepaßt.

Natürlich gelang es nicht, den Marktplatz völlig unverändert durch die Zeitläufte der letzten 170 Jahre zu retten. Ein Eckhaus im Südosten des Marktes dürfte kurz vor 1900 entstanden sein, und noch in der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts mußte der neben der Stadtkirche gelegene „Gasthof zum Lamm“, eine der ältesten traditionsreichen Herbergen der Stadt und des Hofes, kommerziellen Bedürfnissen weichen.

Dennoch bildet der Weikersheimer Marktplatz nach wie vor eines der bedeutendsten Beispiele architektonischer Platzgestaltung im nachmittelalterlichen Deutschland. Aus ihm sprechen Tradition und Würde, die nur dem Anspruch eines ruhmreichen alten Geschlechts mit kunstsinnigem Gespür ohne Übersteigerung einer unglaublichen Machtdemonstration und dem ebenso mitgewachsenen Selbstbewußtsein und Selbstverständnis eines durch Residenzanprüche verwöhnten Bürgertums entspringen konnten. Mit

◀ 3 WESTLICHER TEIL DES MARKTPLATZES mit Schloß, vorgelagertem Marstall und dem Eingangstrakt Johann Christian von Lüttichs.



4 BLICK AUF DEN OSTTEIL DES MARKTPLATZES mit der 1419 begonnenen Stadtkirche und der links daneben liegenden, inzwischen abgerissenen Herberge „Zum Lamm“.



5 NORDSEITE des Weikersheimer Marktplatzes mit dem Mansardenbau von 1784/85 in der Nordostecke. Im Mitteltrakt des Gebäudes war die Hofapotheke untergebracht.

6 Neben dem Mansardenbauder ehemalige Kornbau und Weinkeller (1582/83, Fassade 1712 verändert) und der Gasthof „Grüner Hof“ (1804).





7 SÜDSEITE mit dem ehemaligen Schulgebäude (um 1600) – dem späteren Wohnhaus der Vorfahren Goethes, der Familie Textor –; daneben der ehemalige Kavalierebau (1711) – das heutige Rathaus – und die „Deutscherrenstuben“ (wohl erste Hälfte des 18. Jahrhunderts).

diesem Marktplatz, fernab zentraler Politik gelegen und in den letzten Kriegswirren glimpflich davongekommen, verwaltet die Stadt Weikersheim ein Erbe, auf das sie stolz sein kann – ein Bürgerschaftszentrum, dem gerade heute – im Zeitalter sinnloser Stadtverfremdungen eine entscheidende Bedeutung zukommt.

*Literatur:*

Adolf Fischer: Geschichte des Hauses Hohenlohe. Teil 2. Stuttgart 1868.

Arno Stolze: Stadtbaugeschichte von Weikersheim an der Tauber. Maschinenschrift Weikersheim 1946/47.

Max H. von Freeden: Die Weikersheimer Orangerie und ihr Meister Johann Christian Lüttich. In: Württembergisch Franken N. F. 22/23, 1947/48, 145 ff.

Erich Keyser: Württembergisches Städtebuch. Stuttgart 1962. Nr. 5 a.

Klaus Merten: Stadtkirche Weikersheim. Große Baudenkmäler 303. München/Berlin 1976.

*Archivalien:*

Stadtbuch Weikersheim 1556 ff., fol. 69; 1600 ff., fol. 7. 26. 37; 1737, fol. 10.

Hohenlohisches Zentralarchiv Neuenstein: D 48. D 114. D 116. D 186. Kammerkassenrechnungen 1711/12 und 1736/37, fol. 99'.

Ebd.: G. T. Pistorius, Lebensbeschreibung Graf Carl Ludwigs von Hohenlohe, begonnen 1737.

Archiv des Historischen Vereins für Württembergisch Franken, Schwäbisch Hall: Stadtplan Weikersheim von 1802 mit Namensangabe der Hausbesitzer.

*Dr. Hasso von Poser  
Kirchstraße 6  
6922 Weikersheim*

8 MARKTBRUNNEN von J. A. Sommer aus Künzelsau (1768).

